

SWR2 Zeitwort

01.04.1939:

In Spanien verstecken sich Franco-Gegner in Erdlöchern

Von Oliver Neuroth

Sendung: 01.04.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Higinio und Rosa sind frisch verheiratet, als der spanische Bürgerkrieg ausbricht und ihr friedliches Leben bedroht. Die Truppen von General Francisco Franco machen gnadenlos Jagd auf Republikaner, auch auf Higinio. Um der Gewalt zu entkommen, beschließt er, zusammen mit Rosa ein Loch in ihrem Haus zu buddeln und sich darin zu verstecken. Nur so lange, bis sich die Lage wieder beruhigt hat. Doch daraus werden Wochen, Monate, schließlich Jahre.

Diese Geschichte erzählt der Film „La trinchera infinita“, der im vergangenen Herbst in die spanischen Kinos kam. Keine frei erfundene Handlung. Die Macher des Streifens orientierten sich am Schicksal von Manuel Cortés. Der Bürgermeister der kleinen Gemeinde Mijas in Südspanien hatte sich nach dem Ende des Bürgerkriegs 33 Jahre lang versteckt. Er war Sozialist und befürchtete schlimmste Repressalien durch das Franco-Regime. Erst hielt Cortés sich in einem Hohlraum einer Häuserwand auf, später in einem winzigen Verschlag einer Treppe.

O-Ton von Manuel Cortés:

„Ich glaubte fest daran, dass dieser Zustand irgendwann einmal aufhört. Ich dachte, dass sich etwas ändert, wenn der Zweite Weltkrieg zu Ende ist. Das passierte nicht und ich verlor den Mut. Aber die Hoffnung blieb.“

Autor:

Erzählte Cortés in einem Interview mit dem spanischen Fernsehen. Ende der 60er Jahre verließ er sein letztes Versteck, nachdem Diktator Franco eine Generalamnestie verkündet hatte. Die 33 Jahre seien schlimmer als Gefängnis gewesen, sagte Cortés einmal, die 33 Jahre als „topo“, als „Maulwurf“. So werden Männer und Frauen in Spanien genannt, die sich in der Franco-Diktatur verschanzt haben. Wie viele es waren, kann keiner genau sagen, wahrscheinlich ein paar hundert. Protasio Montalvo gilt als der „topo“, der es am längsten in seinem Versteck aushielt, ganze 38 Jahre. Montalvo war sozialistischer Bürgermeister der Gemeinde Cercedilla nahe Madrid.

O-Ton von Protasio Montalvo:

„Ich habe mich versteckt, nur weil ich Bürgermeister war. Ich hatte mir nichts anderes zu Schulden kommen lassen.“

Autor:

Montalvo traute der Generalamnestie von 1969 nicht. Für ihn war klar, dass Francos Männer weiter Jagd auf den politischen Gegner machten. Also verließ er die kleine Gartenhütte der Familie auch nicht, als Franco starb, 1975. Erst zwei Jahre später wagte er sich hinaus.

O-Ton von Protasio Montalvo:

„Ich dachte: ‚Jetzt ist der Moment gekommen!‘ Ich hatte mich so viele Jahre versteckt, mehr ging einfach nicht. Ich wollte Licht sehen, frische Luft atmen, meine Familie und Freunde sehen.“

Autor:

Dass er sie nicht bei sich haben konnte, nannte Montalvo den schwersten Verzicht in dieser Zeit. Als junger Mann war er untergetaucht, als Großvater kehrte er zurück. In

ein Spanien, dass er kaum wiedererkannte. In Madrid standen plötzlich Hochhäuser, anstatt Pferde waren Autos auf den Straßen unterwegs.

O-Ton von Protasio Montalvo:

„Am meisten hat mich das Verhalten der Menschen überrascht. Sie waren anders, hatten nicht mehr die Gewohnheiten, die ich noch kannte. Auch kam mir die Farbe ihrer Gesichter anders vor. Ich weiß nicht, wie es beschreiben soll... die Gesichter der Frauen waren irgendwie heller als damals.“

Autor:

Die „topos“ haben die besten Jahre ihres Lebens verpasst, weggesperrt von der Öffentlichkeit. So geht es auch Higinio und Rosa im Film „La trinchera infinita“, der das Schicksal der „Maulwürfe“ eindrücklich erzählt. Seit kurzem auch übersetzt für ein deutsches Publikum: Unter den Namen „Der endlose Graben“ wird der Streifen im Internet gestreamt.